Ausland.

—(Berlin, 20. Januar.)—Die zur Feier des historischen 18. Januar veranstaltete Commers deutscher Burschenschaften, den etwa 800 Commilitonen aus den verschiedensten Jahrgängen feierten, nahm einen ungestörten und imposanten Verlauf, fand aber ein tragisches Ende. Als es zum Semester-Salamanderreiben kam, erhob sich zuletzt, das einhundertundsechste Semester meldend, der Geheime Sanitätsrath Dr. Adolf Löwenstein. Alle Anwesenden entblößten vor dem Senior das Haupt und dieser hielt eine feurige mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprache, welche mit dem Worten schloß: „Möchten alle nachfolgenden Generationen treu halten zu dem Wahlspruch der deutschen Burschenschaft und wie ich bis zum 106. Semester einstehen für unsere höchsten Ideale: Vaterland, Ehre und Freiheit." In demselben Augenblicke, da er das Glas an die Lippen brachte, um zu trinken, fiel er um und war eine Leiche. Das Fest fand selbstverständlich sofort seinen Abschluß. Dr. Adolf Löwenstein, der im 71. Lebensjahre stand, hat sich in der medizinischen Welt durch Pflege der schwedischen Heilgymnastik einen weitverbreiteten, geachteten Namen verschafft, während ihn ein frischer, lebensvoller Humor und ein seltenes, reiches Verstalent zu einer der beliebtesten Persönlichkeiten hiesiger geselliger Freunde gemacht hatte. Der Vorfall findet allgemeine Theilnahme.

—Eine recht hübsche Hexengeschichte wird der „Elsaß-Lothringer Ztg." aus dem Hanauerlande berichtet. In dem Dorfe S. hatte X..... eine Kuh, welche die Milch nicht mehr geben wollte. Da derselbe glaubte, sie sei verhext, ließ er sofort den Hexenmeister aus dem Dorfe W. herbeiholen. Nachdem dieser im Stalle seine Zauberkünste an der Kuh gemacht hatte, ertheilte er dem Eigenthümer der Kuh folgenden Befehl: „Bleibt jetzt vor der Stallthür stehen und lauert auf, denn die erste Person, welche zum Hofe hereinkommt, ist die Hexe, prügelt diese tüchtig durch." Es dauert gar nicht lange, so kam ein Mann aus der Nachbarschaft, der dem Gemeindediener einen Auftrag geben wollte. Wüthend ging er auf diesen los und sagte zu ihm: „Jetzt habe ich endlich die Hex, bist Du da, Du liederlicher S.... Du hast mir meine Kuh verhext." Der Mann hatte die größte Mühe, ihm zu verstehen zu geben, aus welchem Grunde er gekommen sei, und kam nach langem Bitten und Flehen ohne Stockprügel davon.. X.... hielt hierauf wieder Wache vor der Thüre. Endlich aber wurde ihm doch die Zeit zu lang und er begab sich in die Stube, wo er den Hexenmeister bei seiner schönen und jungen Frau antraf.

Witzes.

Befriedigt.

Ein Handwerksbursche kommt auf einen süddeutschen Bahnhof. „Wohm?" fragte er Kondukteur.

„Nach Villingen."

„Da hinein."

„Hören Se, da mag i nit nein, da ist's so fürnehm," antwortete der Handwerksbursche, „i möcht wo nei, wo's g'meiner zuecht."

„Er verfluchter Esel," ruft der Kondukteur, den Burschen hineinstoßend, „Ihn soll ja gleich ein Kreuzdonnerwetter! Ich frage nur, ob er hinein will?"

„Ja, ich will ja schon," sagt verlegen der erschrockene Handwerksbursche; „jetzt is mer's g'mein gnuag."

Der letzte Mohikan.

Am fernen Mississippi,
Da wogt die weite Savann';
Da sitzet in Nankinghosen
Der letzte Mohikan.

Von gleichem Stoff ist die Weste,
Nach Pariser Fagon ist der Frack,
Hochragend die Vatermörder
Nach allerneustem Geschmack.

Die Nas' schaut d'raus neugierig,
Bewehrt mit dem Zwicker hervor.
Der Cylinder, der federngeschmückte,
Sitzt auf dem linken Ohr.

In seinem Munde stecket
Ein Meerschaum-Tomahawk,
D'raus raucht die Cigarr' er von Cuba,
Im Munde den Kautaback.

So sitzt er da und sitzet,
Und sinnt und sinnt dabei,
Und seufzt und stöhnt und jammert,
Als ob's sein letztes sei.

Was mag er denn wohl sinnen,
Der einsam trauernde Mann?
Was mag ihn stimmen so trübe,
Den letzten Mohikan?

Denkt er verklungener Sagen,
Denkt er der vergangenen Zeit,
Denkt er der wundersamen
Entschwundenen Herrlichkeit?

Denkt er der Jagdesgründe,
An Hirschen und Büffeln so reich,
Der Väter, die d'raus vertrieben
Von Männern weiß und bleich?

Denkt er der Squaw, der flinken,
Die einst sein Feuer geschürt,
Die ihm sammt Töchtern und Söhnen
Der große Geist entführt?

Denkt er der Tücken, der vielen,
So die Weißen ihm angethan,
Oder denkt des Geschicks seines Stammes
Der letzte Mohikan?

Wohl denkt er der Bleichgesichter,
Und es krampft sich zusammen sein Herz,
Und die Thränen rinnen, die heißen:
O Schmerz, o wühlender Schmerz!

Der Mann, er trägt unsäglich,
Sein Leid ist gar zu schwer —
Sie gaben ihm Feuerwasser,
Und ach, die Flasche ist leer!

Nun klagt er zum großen Geiste,
Der arme, geschlagene Mann,
Er hat das delirium tremens,
Der letzte Mohikan.

Der Liebesbrief.

Ein reicher Amerikaner schickte einer Schauspielerin ein billet-doux, geschrieben auf die Rückseite einer Banknote. Die Dame lächelte bei Empfang des Billets und ließ ihrem Anbeter sagen, er möge entschuldigen, daß sie ihm keine Antwort zurückgebe; sie habe kein ähnliches Briefpapier bei sich, werde ihm aber sehr dankbar sein, wenn er ihr von dem seinigen ein oder zwei Rieß zukommen lassen wolle.

Boshafte Revanche.

Handwerksbursche (zu einer Frau, die ihr Hündchen mit Braten füttert): „Ein hungriger Handwerksbursche bittet um eine kleine Unterstützung."

Dame: „Nichts da, — machen Sie, daß Sie fortkommen!"

Handwerksbursche (zu dem Hunde): „Vielleicht legen Sie, junger Herr, ein Bittwort bei Ihrer Frau Mama für mich ein!"

Bauernregeln für 1882.

Im Januaris frei kein Weib,
Denn da gibt's andern Zeitvertreib.

Im Februar ist's auch nicht gut,
Weil man ihn Hornung nennen thut.

Im März, da laß das Freien sein,
Sonst steigt der Mars zur Frau hinein.

April der bringt der Narren Heer,
Und heirath'st Du, gibt's Einen mehr!

Im Mai da ist Walpurgisnacht,
Da nimm Dich vor der Frau in Acht.

Im Juni ist dann Peter und Paul,
Da wird man doch zum Freien zu faul.

Im Juli schwitzt man so genug,
D'rum ziehe nicht am Eh'standspflug.

Wer im August erst freien will,
Schickt seine Kinder in April.

September bringt Michaelis bei,
Da schickt sich nicht die Freierei.

Oktober schafft uns neuen Wein,
Da hast Du mehr zu thun, als frei'n.

Martini bringt die Gans herbei,
Wer heirath', hat dann deren zwei.

Schlacht im Dezember Deine Sau
Und iß allein sie ohne Frau!

PROBATUM EST.

Ein Geistlicher welcher die Jagd leidenschaftlich liebte, rühmte sich einst seiner Geschicklichkeit im Auffinden der Hasen. „Wenn ich ein Hase wäre," sagte ein alter Bauer, der zugehört hatte, „ich wüßte wohl einen Ort, wo Sie mich nicht finden sollten."

„Wo wäre denn das?" fragte der Geistliche.

„In Ihrer Studirstube," war die Antwort.

Macht des Commandos.

In ein Geschäftslokal tritt, ziemlich stark angetrunken, ein Fechtbruder. Vergebens sucht die Verkäuferin und dann der Lehrling den Zudringlichen abzuweisen. Da erscheint der Herr des Geschäftes. Er bemerkt an einem Bande auf der Brust des Bummlers eine Feldzugsmedaille. „Aha, ein gewesener Soldat," denkt er und kommandirt mit kräftiger Stimme: „Stillgestanden!" Mechanisch nimmt der Angetrunkene auf dieses Kommando hin „seine Knochen zusammen" und steht, soweit dies in seiner Verfassung möglich ist, stramm da. „Achtung! — Ganzes Bataillon Kehrt!" — Der Bummler macht regelrecht die Wendung. „Bataillon Marsch!" — und ohne Murren und ohne Sträuben marschirt er zu der vor ihm geöffneten Thüre hinaus!

Vom Manöver.

(Ein Soldat zum Andern): „Nun, wie war Dein Quartier heut'?"

„O je, da hat's bös ausg'schaut! Wie ich in's Häusl 'nein'treten bin, sind mir schon d' Mäus' und d' Ratzen mit verheulten Augen entgegen 'kommen!"

Je nachdem.

Städter (zum Landmann): Na, hab't Ihr viel Schnee draußen am Lande?

Bauer: So, so! — der eine mehr, der andere wiederum weniger!

Städter: Ja, wie ist das möglich?

Bauer: Na, je nachdem halt einer mehr oder weniger Felder hat.

In's Stammbuch eines Arztes.

Die Medizin ist die älteste Wissenschaft, denn, so lange die Welt besteht, sind die Menschen gestorben.

Ein schönes und billiges Geschenk

für

Freunde in Deutschland

— ist das —

Wochenblatt

mit

Sonntags-Beilage

Sonntags-Beilage

Sonntags-Beilage

— des —

Correspondenten.

Es kostet nur

$4

pro Jahr.

Dasselbe wird von heute an nach irgend einem Theile

Deutschland's, Oestreich's und der Schweiz

für nur **$4** pro Jahr portofrei versandt,

oder

$2..... .....für 6 Monate,

$1.....für 3 Monate,

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß ein deutsch-amerikanisches Blatt für Freunde im alten Vaterlande nicht nur von großem Interesse, sondern diesen auch stets ein willkommener Gast ist. —

☞ Ein solches Blatt cirkulirt von Haus Haus und wird allenthalben mit großem Eifer gelesen.